

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 49

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kann der Armee nur Schaden, niemals Vorteil bringen.

Sollte aber — wie es ferner im „Tell“ heißt — die Mannschaft nichts zu essen erhalten haben, da es selbstverständlich ist, daß die Truppen zu essen erhalten müssen, so wäre das in Berichten über Feldübungen wohl der Erwähnung wert und gerade so schlimm, als ob man den Soldaten ohne Pulver und Blei in die Schlacht schicken wolle. Gottlob ist die Berichterstattung nicht in der Lage gewesen, über eine derartige Monstruosität berichten zu müssen. Die „Basler Nachrichten“ haben sich überhaupt eines Urtheils über die Wirksamkeit der Verwaltungstruppen während den Feld-Manövern der V. Armee-Division entschlagen und sagen erst später mit dem „Bund“, daß unter Berücksichtigung der äußeren Organisationsmängel der Verwaltungsc Compagnie das Zeugniß befriedigender Dienstleistung nicht dürfe ver sagt werden, die „Neue Zürcher Zeitung“ dagegen hebt schon in ihrer Berichterstattung über den Truppenzusammengang hervor, „daß die Verwaltungsc Compagnie, welche zum ersten Male funktionirte, ihre Pflicht gethan habe.“

Es ist in diesem Falle nicht Aufgabe der Berichterstattung für die Tagespresse, daß neue Institut der Verwaltungsc Compagnie in seinen Leistungen auf das Schärfste zu kritisiren, sondern im Gegen teil die Vorzüge, die es dem früheren System gegenüber bietet, möglichst hervorzuheben und die Uebelstände, die noch vorgekommen sind, nicht un nützerweise breit zu treten, um der Truppe das Vertrauen in die neue Einrichtung nicht zu nehmen. In solcher Weise haben denn auch die großen Journale der Schweiz reserirt. Glaube man aber ja nicht — wie der „Tell“ es zu thun scheint — daß anonyme Kritiken in der Presse zur Nachachtung und Belehrung für alle Diesenigen dienen werden, die einmal berufen sein können, daß Kritisirte bei späteren Truppenzusammengängen zu vermeiden.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— (Ueber die Militärausgaben der Eidgenossenschaft) lesen wir in der conservativen „Allg. Schw. Z.“ folgendes: „Im jetzigen Augenblicke dürften folgende Nothzen bezüglich der Militärausgaben der Eidgenossenschaft nicht ohne Interesse sein: Die Botschaft des Bundesrathes zum Entwurf der neuen Militärorganisation bezeichnete die daherligen jährlichen Ausgaben auf Fr. 10,492,000. — Das Gesch. selbst hat bekanntlich die Dienstzeit der meisten Waffengattungen nicht unerheblich dem Entwurfe gegenüber gefürzt. (namenlich Infanterierekruten 45 Tage statt 52, Infanteriewiederholungsburse 16 Tage alle zwei Jahre, statt 10 Tage jährlich); dennoch beträgt das Militärbudget des Bundes pro 1877 Fr. 12,537,000, hiezu die Militärausgaben der Kantone Fr. 985,000, Gesamtausgaben Fr. 13,522,000. In den Jahren 1873 und 1874, den letzten der alten Organisation, war die durchschnittliche Jahresausgabe von Bund und Kantonen Fr. 12,910,000, also nur Fr. 611,000 weniger als jetzt. Die Erfüllung aller durch die neue Organisation gestellten regelmäßigen Anforderungen würde freilich die Ausgaben um Fr. 700,000, also auf circa Fr. 14,200,000 steigern. Bei diesem Ansatz treffen auf den Kopf der Bevölkerung der Schweiz Fr. 5.30; Deutschland rechnet Fr. 11.90; Frankreich Fr. 17.62; Oester-

reich 7.37; Belgien 7.62; Italien 8.28; Dänemark 11.48; Niederlande 20.86.

Bern. (Versammlung des Central-Cavallerievereins.) O. (Correspondenz.) Verfloßnen Sonntag, den 25. November, hat die Hauptversammlung des Central-Cavallerievereins der Central-Schweiz im Mattenhof in Bern stattgefunden.

Trotz dem nicht sehr einladenden Wetter hatten sich bei 70 Mitglieder und Gäste b.s Vereins eingefunden, unter welch' lebtern wir mit besonderem Vergnügen die Vertreter der Ost- und Westschweizerischen Vereine, sowie unsern verehrten Kantons-Kriegs-Commissär begrüßten.

Es wurde um 10^{1/2} Uhr mit der Behandlung folgender Haupt-Traktanden begonnen.

1. Jahresbericht des Comités und Rechnungsablage.
2. Wahlen des Vereins-Comitis, der Revisoren und eines Mitgliedes in's Centralcomitis.
3. Schlussbericht über den Hengst „Lord.“
4. Referat über den letzten Truppenzusammengang.
5. Bericht über die Schlefsresultate des Bernischen Garabiner- und Revolver-Vereins.

Der Verein genehmigte die Rechnung mit einem Aktiv-Saldo von Fr. 146 unter bester Verdankung an den Cassier Oberleutnant Gugelmann.

Herr Commandant Heller verlangte, vieler Geschäfte halber, die Demission als Präsident des Vereins und als Präsident des Centralcomitis; er wurde aber mit allen gegen eine Stimme wieder gewählt und ersucht, die Wahl noch auf eine weitere Periode anzunehmen.

Hierauf folgte der Schlussbericht von Herrn Commandant Heller über den Buchthengst „Lord“. Es war sehr erfreulich zu vernehmen, daß die Produkte dieses Hengstes mit wenigen Ausnahmen sehr gut ausfallen und einzige an der Ausstellung in Freiburg von den ersten Preisen erhielten. Wenn schon das finanzielle Ergebniß für den Verein und die Aktionäre nicht als ein günstiges genannt werden kann, so ist doch ein entschiedener Erfolg und eine Verbesserung der Pferdezucht durch den „Lord“ erreicht worden, was selbst von offizieller Seite in der Sitzung des Grossen Rethes anerkannt wurde. Der Hengst, der dieses Jahr in Folge seiner guten Produkte eine sehr große Anzahl Stuten zum Verkauf verkaufte, ist unter gewissen Bedingungen an Herr Böhler in Grott verkauft worden.

Aus dem gebrochenen Vortrag von Herrn Optm. Siegler über den letzten Truppenzusammengang haben wir mit Vergnügen entnommen, daß das absprechende Urtheil über die Leistungen der Cavallerie, welche z. B. von den Correspondenten G. M. im „Bund“ erschienen, vollständig grundlos war. In jenem Referate wurde unter Anderem behauptet, die Cavallerie habe den Reconnoisirungs- und Sicherheitsdienst vernachlässigt, während dem Optm. Siegler die Thatsache constatirte, daß sowohl beim „Ost“- wie Westcorps jeden Morgen um 3 oder längstens 4 Uhr verschiedene Reconnoisirungs-Patrouillen abmarschierten, welche, während unsere Herren Zettungscorrespondenten noch tief in den Gedern lagen, das Terrain nach allen Richtungen absuchten, die Stellungen des Feindes aekundschafften und fleißig Meldung an den Commandirrenden machten, so daß gefügt auf diese Reconnoisirungsberichte die bezüglichen Dispositionen getroffen werden konnten. Mit dem Beginn des Gefechts war auch die Hauptaufgabe unserer Cavallerie vollendet, es blieb ihr nur noch für gehörige Verbindung der einzelnen kämpfenden Corps u. zu sorgen. Sollten die Correspondenten G. M. des „Bund“ bei zukünftigen Truppenzusammengängen wieder in Funktion treten, so möchten wir ihnen den gutgemeinten Rath mit auf den Weg geben, nicht erst wenn der erste Kanonenschuß circa um 7 Uhr erkönt, sich in den Sattel zu schwingen, sondern gleich, wie es unsere Cavallerie macht, bereits Morgens 3 oder längstens 4 Uhr ihre Thätigkeit zu beginnen, damit sie sich überzeugen können, daß ihr früher abgegebene Urtheil über die schwz. Cavallerie, gelinde gesagt, ein vollständig unrichtiges war.

Die Schlefsresultate der 5 Übungen des Garabiner- und Revolver-Vereins pro 1877 sind im Durchschnitt folgende:

Kreis-	Manns-	Schelbens-
treffer	treffer	treffer
Auf 225 m. mit Garabiner	6,19	40,71
" 300 m. "	3,80	27,5
" 50 m. " Revolver	3,57	26,6
		63,3

Schliesslich wurden noch verschiedene Beschlüsse in Betreff einer Auschrift des schweiz. Mennvereins gefasst, deren Mittheilung hier zu weit führen würde.

Nach den Verhandlungen servierte uns Herr Mischler ein Mittagessen, welches seiner Küche alle Ehre macht.

Während und nach dem Essen folgten sich Toasten, dellamatorische und gesangliche Vorträge, sowie auch einige recht wacker gespielte Märsche von 2 Schwartons-Musiken. Von den verschiedenen Toasten erwähnen wir zum Schlusse nur denselben auf die um das Vaterland verdienten Veteranen, welche vor 30 Jahren den Sonderbundskrieg mitgemacht hatten und am gleichen Tage an mehreren Orten Versammlung zur Fete des Tages abhielten.

Zürich. (Die Verhandlungen der kantonalen Offiziergesellschaft) vom Sonntag den 4. November boten nach verschlebenen Seiten hin Interesse. Wir entnehmen darüber der „N. S. S.“ u. A. folgende Einzelheiten: „Dr. Oberstleutnant Escher referirte Namens des Verwaltungskomites der Winkelstiftung, dessen Fonds seit 1874 von 4178 Fr. 50 Rp. auf 8423 Fr. 10 Rp. angewachsen ist. Referent wünscht, dass im Allgemeinen mehr an die Neufnung dieser Stiftung gedacht werden möchte und empfiehlt das Vorgehen St. Gallens in Sachen der Winkelstiftung angelegenheit, indem dieselbe dort nicht nur bei militärischen, sondern auch bei Familienanlässen mit Gaben bedacht werde. — So lange sich verschiedene Kantone nicht zur Veranstaltung kantonaler Fondansammlungen ermannen können, und namentlich die weisse Schweiz nur hohals über diese Bestrebungen hinwegsteht, bleibt der Gedanke einer allgemein schweizerischen Winkelstiftung in weite Ferne gerückt. — Mit Vergnügen nahm die Versammlung die Mittheilung entgegen, dass nun auch „der Pensionsverein für Wehrmänner“, der seinen Sitz in Winterthur hat, mit 24,569 Fr. und die Verwaltungskommission des Fonds „zur Unterstützung dürftiger Militärs und deren Familien“ mit 70,000 Fr. der kantonalen Winkelstiftung beitreten, und genehmigte den auf dieser Verschmelzung basirenden Statutenentwurf. Die der Offiziergesellschaft zustehenden Wahlen in das Verwaltungskomite fielten auf die Herren Oberstleutnants Escher und Meister, Stadtpresident Römer in Zürich und Hauptmann Metler in Winterthur. — Einer stellenweise etwas gereizten Discussion riss der Vortrag des Herrn Oberstleutnant Meister über die Stellung der kantonalen Offiziergesellschaft zum Divisionsverein. Für die kantonale Offiziergesellschaft, sagte Dr. Oberstleutnant Meister, begann mit 1875 ein neuer eigenartiger Zeitschnitt, indem in theils weiser Anwendung des Territorialitätsprinzips auf unsere Rekrutirung an Stelle des kantonalen Verbandes, als vermittelndes Organ, für die in § 93 des Militärgegesetzes vergeschriebenen Privatarten der Divisionsverein trat, von dem man eine concentrirtere, frische Lebensäußerung auf dem Gebiete der freiwilligen Bevölkerung erwartete. Durch die im Januar 1876 vom Divisionsverein sanktionirten Statuten wurde nun der Offiziersverband des Kantons Zürich etwas unfreiwillig in eine untergeordnete Stellung gebracht und formell wären Offiziere, die nicht dem Verein der VI. Division beigetreten, aus der etablierten Offiziergesellschaft ausgeschlossen. Der ganze Entwicklungsgang des Verhältnisses des Divisions-Offiziervereins zur kantonalen Offiziergesellschaft schuf für letztere eine höchst unklare, unbefriedigende Situation. In einem sachlichen Ausblick auf die gegenwärtige militärisch-politische Situation unseres Wehrwesens weist der Vortragende hin auf die schönen Hoffnungen, die das neue Militärgegesetz erwacht, auf die Erwartungen von der Thätigkeit jeder einzelnen Charge, nach Maßgabe ihres Verpflichtungskreises im Frieden wie im Kriege und nun — die vielen Enttäuschungen der letzten 2 Jahre. Der gegenwärtige Zustand ist ein Compromiss zwischen der Gen-

eralgewalt und den einzelnen politischen Gesetzern, wodurch gerade die Entwicklungsfähigkeit des Lebens im Divisionsteritorium, als geschlossenem Körper, eminenter gelitten hat. In dieser geminderten Stellung und verbunden mit unrealisirbaren Ausgangspunkten — und nicht an den Personen — liegt wohl auch die Ursache der relativ geringen Leistungen des Divisionsvereines.

Gegenüber dem fühlbaren Fortschritte in der Ausbildung und Leistungsfähigkeit unserer Armeen macht sich in einem erheblichen Theile des Schweizervolkes eine gewisse Entfremdung zum Wehrwesen geltend, indem es den Wehrdienst als eine Last ansieht. Dieser bedenklichen Strömung entgegenzuarbeiten ist Aufgabe des Wehrmannes in seiner Eigenschaft als Bürger und nicht blos als eingetheilter Soldat. Unabhängig von der Territorialzugehörung sollen die Offiziere des Kantons Zürich vereint, in ihrem natürlichen politischen Verband, wie sie es tagtäglich gewohnt sind, die Verhältnisse zum Guten wenden. — Bezüglich der Divisionsversammlungen befürchtet Herr Meister eine nachtheilige Rückdämmung der dienstlichen Stellung; mit der Discussion beginnt die Rücksichtnahme auf den Höhern; das Gewicht der Charge legt dem freien Ton hemmende Fesseln an.

Einer kantonalen Offiziergesellschaft dagegen steht ein schönes Arbeitsfeld offen: Pflege der Winkelstiftung, der kantonalen Militärbibliothek, Wahrung der Interessen gegenüber den kantonalen Behörden, mit Rücksicht auf Bekleidung und Ausrüstung, Regulirung des Verhältnisses der Wehrpflichtigen gegenüber den Militärcadets, Hebung des kameradschaftlichen Geistes u. s. w. — Die Discussion, an der sich hauptsächlich die Herren Oberst Bleuler, Blumigk, Escher und Stabschef Hauptmann Schweizer beteiligten, wies mit Rücksicht auf die geringen Leistungen des Divisionsverbandes hin auf dessen annoch kurzen Bestand, betonte, dass namentlich in den Regimenterverbänden, in den Lokalen und Spezialvereinen die Privathäufigkeit der Offiziere ihre schönsten Früchte zeitige und das Auflieben der kantonalen Vereine als ein Rückgang in den früheren Bestrebungen zu betrachten sei. Mit Mehrheit wurde sodann der Antrag des Referenten auf Statutensrevision im Sinne der Unabhängigkeitserklärung vom Divisionsverein und völliger Freiheit der Versammlung zum Beschluss erhoben und der fünfjährige Vorstand bestellt aus den Herren Major Schauberg, Oberstleutnant Huber-Werdmüller und Artillerie-Oberleutnant Pestalozzi.

Beim Mittagmahl wurden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen kantonalen und Divisionsverband besiegelt und die Hoffnung auf ein Wiedersehen der Gesellschaft ließ den Vereinsbeamten um so fröhlicher in der Nunke kreisen.“

Bei J. Schultheiss, Buchhandlung in Zürich, traf soeben ein:
H. v. Löbbeck, Oberst, Jahresbericht über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen.
III. Jahrgang. Preis Fr. 10. 70.
Verlag von E. S. Mittler & Sohn in Berlin.

Novität von Bret Harte.
Die Mine in der Teufelsschlucht.
Eine californische Erzählung.
Mit illustriertem Umschlag. Preis 2 Mark.
Stuttgart.
Abenheim'sche Verlagsbuchhandlung.

Autographische Pressen
für Civil- und Militär-Behörden, Rent- und Zahl-Amtier u. s. w.
zur sofortigen, sauberen, unbegrenzten und fast kostenlosen Ver-
vielfältigung eines nur einmal zu schreibenden Schriftstückes
liest in 3 Größen [S393]

Emil Köhler, Leipzig, Schützenstraße 8.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Ueber die Sprengwirkung der modernen
Kleingewehr-Geschosse
von
Professor Dr. Kocher in Bern.
Preis 50 Cts.
Basel. Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung.